

Schulanfang: Den Schulanfang kindgerecht gestalten

Zur Lage

Der Schulanfang ist für Kind, Familie, Kindertagesstätte (Kita) und Schule eine besondere Herausforderung. In Europa ist er unterschiedlich geregelt, sowohl was das Aufnahmealter und die Aufnahmebedingungen als auch die Gestaltung der Schuleingangsstufe betrifft. In Deutschland wird im europäischen Vergleich relativ spät eingeschult und noch immer am Schulanfang ausgelesen. Die Auslese geschieht mit dem Ziel, Entwicklungsunterschiede, die am Schulanfang bis zu vier Entwicklungsjahre betragen, zu verringern bzw. zu nivellieren. Es ist nicht selbstverständlich, dass alle Kinder, die sechs Jahre alt sind, eingeschult werden.

Die Jahrgangsstufen Klasse 1 und 2 werden in allen Bundesländern als pädagogische Einheit verstanden und bilden damit die Schuleingangsstufe. Unter höchst unterschiedlichen Bedingungen können Schuleingangsstufen in

den Bundesländern zeitlich flexibel durchlaufen werden.

Nach wie vor ist mit dem Schuleintritt in der Regel eine erste Schullaufbahnentscheidung verbunden. Zum einen hat die Qualität der Schule, ihre sächliche und personelle Ausstattung wesentlichen Einfluss auf den Entwicklungsweg des Kindes. Zum anderen kommt es immer noch vor, dass Kinder nicht in die Grundschule eingeschult, sondern zurückgestellt oder von einer Förderschule aufgenommen werden. Solche Entscheidungen sind von vorhandenen oder mangelnden Möglichkeiten vor Ort abhängig und widersprechen einem inklusiven Anspruch im Bildungswesen.

Chancengerechtigkeit ist damit von Anfang an gegeben. Von einem Gelingen des Schulanfangs hängen für das einzelne Kind in hohem Maße seine Einstellung zur Schule, seine Einstellung zum Lernen, seine Lernentwicklung und sein späterer Schulerfolg ab.

Der Grundschulverband fordert

● Recht auf Bildung im Elementarbereich

Für Kinder muss ab dem Kleinkindalter ein familienergänzendes institutionelles Bildungsangebot von hoher Qualität kostenfrei zur Verfügung stehen. Auf die ungleichen Bedingungen durch familiäre und finanzielle Gegebenheiten und insbesondere Unterschiede in der sprachlichen Kompetenz von Kindern muss mit Unterstützungssystemen in den Kitas reagiert werden.

● Aufnahme aller Kinder

Die Hürde Schulanfang muss entfallen. Alle schulpflichtigen Kinder werden in die Grundschule aufgenommen, d.h. es erfolgt keine selektierende Feststellung der Schulfähigkeit. Dieser Ansatz erfordert, dass die Grundschule sich auf die Unterschiedlichkeit der Kinder einstellt und vorbereitet. Die Grundschule als Schule für alle Kinder entwickelt sich zu einer inklusiven Schule. Entwicklungs- und Leistungsheterogenität sowie soziokulturelle Unterschiede, verschiedenste Vorerfahrungen von Kindern mit und ohne Behinderung sind selbstverständlich. Sie sind als Bereicherung für das Zusammenleben und -lernen zu verstehen und erweisen sich als pädagogische Herausforderungen, die als gegenseitige Lernanregung dienen. Die unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder gilt es zu entdecken, angemessen zu berücksichtigen und ihre Erweiterung anzuregen. Damit sich die Grundschule mit ihrem Lernangebot auf die individuellen Lernausgangslagen von Kindern einstellen kann, ist eine sorgfältige Prozessdiagnostik erforderlich. Es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die individuelles Lernen und Lernen in der Gemeinschaft gleichermaßen unterstützen.

● Entwicklung einer inklusiven Schuleingangsstufe

Kinder bringen am Schulanfang sehr unterschiedliche Kompetenzen und persönliche Ressourcen mit. Das umfasst nicht nur das

Vorwissen hinsichtlich schulischer Lernbereiche und Fächer, sondern auch sozial-emotionale Befindlichkeiten und Erfahrungen. Während einige Kinder schon Bücher lesen können, fangen andere gerade an zwischen Buchstaben und Lauten einen Zusammenhang zu erkennen. Einige sind auf die Sicherheit durch eine vertraute Bezugsperson angewiesen, andere gehen schon sehr eigeninitiativ erkundend mit der neuen schulischen Situation um. Deutlich divergierende Sprachkompetenzen treffen aufeinander, von der Zweisprachigkeit bis zu einem eingeschränkten Wortschatz. Die Bandbreite der Arbeitsstrategien reicht von hoher Selbstständigkeit bis zur Abhängigkeit von strukturierenden Hinweisen. Bei manchen Kindern stellt sich ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf heraus.

Diesen und weiteren unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden und gleichzeitig den Kindern Lesen, Schreiben, Rechnen, Sachwissen und vieles mehr zu vermitteln ist Aufgabe der Schuleingangsstufe. Schuleingangsstufen arbeiten inklusiv. Alle Kinder, die im Einzugsgebiet das 6. Lebensjahr vollendet haben, werden in die Grundschule eingeschult.

Die inklusive Schuleingangsstufe erfordert eine an inklusiver Pädagogik orientierte didaktische Gestaltung, die Individualisierung und zugleich die Integration der Klasse zu einer Lerngemeinschaft ermöglicht. Dazu gehören: die Förderung des kooperativen Lernens, die Arbeit in offenen Lernformen mit differenzierten und auf jedem Niveau anspruchsvollen Aufgaben und Themen, die Kinder dazu ermutigen, sie zu vertiefen und über einen längeren Zeitraum Interesse an einem Gegenstand zu entwickeln.

Eine gute didaktische Basis ist, mithilfe der Beobachtung der Kinder ihr Lernen zu begreifen, sie zu verstehen und sich mit ihnen über ihre Sichtweisen und Lösungswege wertschätzend auseinanderzusetzen. Zeit für verständnisintensives und interesseorientiertes Lernen ist in Ganztagschulen leichter zu organisieren.

● Die Schuleingangsstufe in jahrgangsübergreifender Organisation

Der jahrgangsübergreifende Unterricht bewährt sich in der Schuleingangsstufe besonders, wenn die Flexibilisierung ernst genommen und berücksichtigt wird, dass Kinder Verhaltensweisen, Regeln und Arbeitstechniken oft sehr viel besser von anderen Kindern lernen als von Erwachsenen. Die Neuen in der Schuleingangsstufe kennen zudem oft schon aus den ebenfalls altersgemischt arbeitenden Kitas Kinder, die ein Jahr vor ihnen in die Schule gekommen sind.

Der Kontrast zum Rhythmus im letzten Kindergartenjahr wird reduziert. Es gelingt den unterschiedlichen Kindern leichter, Erfolgserlebnisse zu bekommen, die für einen guten Schulstart ganz besonders ausschlaggebend sind.

● Die Kooperation verschiedener pädagogischer Professionen

Sowohl in jahrgangsübergreifenden als auch in Jahrgängen arbeitenden Schuleingangsstufen werden grundschulpädagogische, sozialpädagogische und sonderpädagogische Kompetenzen benötigt. Viele Inhalte erfordern die Arbeit im Team, z.B. wenn die einen lernen, wie bestimmte Laute identifiziert werden können, während sich andere kleine Texte erarbeiten. Insbesondere Kinder aus sozial-emotional belastenden Kontexten brauchen mehr und erweiterte Formen der Zuwendung als andere Kinder. Sonderpädagogische Unterstützung muss vorhanden sein.

Die Schuleingangsstufen sind bereits auf einem guten Entwicklungsstand. Um jedoch die Unterrichtsqualität im Sinne einer inklusiven Pädagogik und Didaktik zu erhöhen, müssen Ressourcen für ein geeignetes Unterstützungssystem, für multiprofessionelle Teams und genauso für Zeit, welche die Grundschule für ihre Weiterentwicklung benötigt, bereitgestellt werden. Das ist von besonderer Bedeutung, da der Schulanfang für den Start in die Schullaufbahn eine starke Grundlage schaffen muss.